

Trendtage Gesundheit Luzern: Digitale Transformation im Gesundheitswesen

Wohin führt der Datendrang?

Datenmengen wachsen rasant, Prozesse verlangen nach mehr Effizienz und – nicht vergessen – Spitäler sollen sich weiterentwickeln, kapitalmarktfähig sein und sich im Wettbewerb durchsetzen. In diesem Umfeld findet eine globale Digitale Transformation statt. Auch im Gesundheitsmarkt? Welche Faktoren sind heute matchentscheidend, um morgen besser aufgestellt zu sein?

«Digitale Transformation» ist daher ein ausgezeichnetes Thema für den Top-Event des Schweizer Gesundheitswesens, die Trendtage Gesundheit Luzern. Und weil gerade vor den Toren der Event Location ein Spital durch aussergewöhnlich grosse IT-Investitionen auffällt, das Luzerner Kantonsspital (LUKS), packten wir die Gelegenheit beim Schopf, dem Leiter Informatik, Dr. med. Stefan Hunziker, ein paar Fragen zur Sache zu stellen.

Digitale Transformation ist das Thema der nächstjährigen Trendtage: Wie sehr ist Ihrer Meinung nach das Gesundheitswesen schon digitalisiert? Welche Bereiche resp. Akteure würden Sie als Avantgardisten bezeichnen?

Dr. Stefan Hunziker: Grundsätzlich liegt das Gesundheitswesen in der Entwicklung und im systematischen Einsatz von IT-Systemen rund 10 Jahre hinter anderen Branchen zurück. Das zeigen beispielsweise Analysen von Gartner. Dieser Rückstand hat sich meines Erachtens in den letzten 17 Jahren, die ich überblicke, nicht verkleinert. Trotzdem ist nicht zu verkennen, dass viele Spitäler grosse Anstrengungen unternehmen. Dabei findet ein Bewusstseinswandel statt: IT wird einerseits als Enabler für Patienten und Healthcare Professionals und andererseits als Produktionsfaktor gesehen wie Personal oder Infrastruktur. Dementsprechend steht der Investitionsgedanke – und weniger die Informatik als Kostenfaktor – im Vordergrund.

Der Digitalisierungszug fährt schnell. Und es gilt, komplexe Fragen zu lösen. Digitalisierung heisst nicht einfach, die analoge in eine papierlose Welt eins zu eins abzubilden. Neben Prozess- und Zusammenarbeitsthemen ist meines Erachtens die Interoperabilität ein entscheidender Kernbereich. Zudem gilt es diejenigen Innovationen frühzeitig zu erkennen, die für die Organisationen relevant werden. Auffallend ist, dass hier von Anbietern scheinbare Innovationen angepriesen werden, bei denen es sich bei exaktem Hinschauen herausstellt, dass es diese anderswo schon lange ab der Stange zu kaufen gibt.

Avantgardisten gibt es tatsächlich in der Health-IT. Historisch sind es jene Stakeholder, die aus dem administrativen Umfeld kommen – beispielsweise die Krankenversicherer – oder andere, bei denen eine grössere technische Affinität besteht, im Speziellen die Radiologen. Hier möchte ich das grosse PACS-Netz des LUKS erwähnen. Es ist seit 10 Jahren voll digitalisiert und die Radiologen widmen sich neuen Themen wie Befundungsunterstützung in der Bildanalyse, z.B. Mammographien (Automatisierung) oder der Nutzung von Instrumenten zur Analyse des Krankheitsverlaufs von Multipler Sklerose.

In den Gesundheitsorganisationen gibt es einerseits eine horizontale Segmentierung durch bestehende Hierarchien und andererseits eine vertikale Segmentierung durch Fachspezialisierung. Insbesondere Letzteres hat seit 5 Jahren stark zugenommen. Die logische und physische Integration über Schnittstellen bleibt wie bisher eine grosse Herausforderung. Daher werden Schnittstellen weiterhin ein ernsthaftes Problem darstellen. Sie werden wegen der Spezialisierung sogar zunehmen. Zudem schätzen Experten, dass der Anteil unstrukturierter Daten von heute rund 80% in wenigen Jahren schon auf über 90% steigen wird.

Bringt die aktuelle Digitalisierung in der Schweiz bereits signifikante Vorteile für die Prozesse der Leistungserbringer und auch für die Versorgungsqualität der Patienten? Wo sehen Sie Lücken oder grösseren Nachholbedarf?

Ohne konsequentes Vorgehen wird es keinen Erfolg geben. Es geht darum, für den Patienten in der Behandlung eine höchstmögliche Qualität zu erreichen. Die IT unterstützt mit ihren Lösungen die verschiedenen Qualitätsaspekte:

– Indikation: Bei der Diagnose und Indikationsstellung zu einer Therapie kann ein Clinical Decision Support System (CDSS) wertvolle Hinweise liefern.



Dr. med. Stefan Hunziker, Leiter Informatik am Luzerner Kantonsspital (LUKS)

- Prozesse: Durch Standardisierung und Automatisierung sollen die Performance und Sicherheit der Prozesse verbessert werden. Damit sollen die Lernkurveneffekte, die sich aus der täglichen IT-unterstützten Arbeit ergeben, genutzt werden.
- Outcome: Mittels geschlossener Regelkreise und CDSS unterstützter Behandlungspfade wird die Ergebnisqualität verbessert.

Zielgerichtete Informationstechnologie bietet nutzenstiftende Anwendungen für ihre Benutzer. Sie ermöglicht das Empowerment der Patienten und es entsteht ein partnerschaftliches Verhältnis. Ebenso bedeutungsvoll ist das Einbinden der Zuweiser. Und – ganz wichtig – IT findet nicht im luftleeren Raum statt. Wir müssen sie nutzen, um unbestreitbare Tatsachen zu meistern: Ein erstklassiges Datenmanagement und Wissensmanagement sind Voraussetzungen, mit der zunehmenden Multimorbidität der Patienten und dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel besser umgehen zu können. Spitälern drohen langfristig die Chirurgen auszugehen, der erhöhte Frauenanteil unserer Ärzteschaft setzt neue Organisations- und Arbeitszeitmodelle voraus. Weiter werden künftig auch Robotic, Precision

29./30. März 2017:
Trendtage Gesundheit Luzern

Gesundheit 4.0 – Fit für die digitale Transformation?

Im KKL LUZERN finden schon bald die Trendtage Gesundheit Luzern statt. Sie widmen sich dem Thema «Digitale Transformation». Kaum eine Branche oder ein Unternehmen bleibt dabei unberührt. Wie läuft diese Entwicklung im Gesundheitswesen ab, wo stehen wir heute und welches sind die wichtigsten Trends?

Die Trendtage Gesundheit Luzern TGL bezwecken die Vernetzung aller Akteure des Gesundheitswesens auf Kaderstufe. Die TGL sind die führende nationale Plattform für Trends und Perspektiven im Gesundheitswesen. Sie leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung des schweizerischen Gesundheitswesens. Die Tagungen stehen unter dem Motto «Machbarkeit, Finanzierbarkeit, Ethik». Träger der Veranstaltung ist das Forum Gesundheit Luzern.

Medizin eine wichtige Rolle spielen und generell die Fähigkeit, die nachgefragten Dienstleistungen am Markt agil zur Verfügung zu stellen. Erfolgsfaktoren sind zu orten und zu nutzen: unstrukturierte Daten verfügbar zu machen, analytische Technologien zu adaptieren und Mobile Devices wirkungsvoll einzusetzen. Zahlreiche komplexe Therapien sind ohne Digitalisierung schlichtweg nicht effizient durchführbar.

Konkret: Wie sieht die Ist-Situation im LUKS aus?

Unser Management hat erkannt, dass IT ebenfalls ein wichtiger Produktionsfaktor ist und parallel zu den anderen Bereichen entwickelt werden soll. Aktuell sind wir ein Hybridspital, das in einigen Bereichen sehr weit ist (PACS-Netz, Frauen- und Augenklinik), anderswo gemischt und zum Teil auch noch ausschliesslich auf Papier (gewisse Ambulatorien) dokumentiert.

In welchen Etappen realisieren Sie Ihr Grossprojekt mit dem neuen KIS?

Das gesamte Vorhaben wird in einem «Programm 7plus» abgewickelt. Der Name steht für den HIMSS Level 7 und dem Umstand, dass nach dem Erreichen der vollständig digitalen Akte mit

durchgängiger Interoperabilität die Tätigkeiten noch weiter gehen. Das Programm beinhaltet sechs Projekte, welche unterschiedlich weit fortgeschritten sind:

- Laborinformationssystem: Die unterschiedlichen Systeme werden in eines konsolidiert. Das neue System ist bereits an zwei Standorten eingeführt.
- Enterprise Resource Planning (ERP): Das bisherige System muss abgelöst werden. Die Konzepte sind fertig, die Realisierung schreitet planmässig voran.
- eArchiv: Eine revisionssichere Archivlösung, welche nach heutigem Kenntnisstand auch die Verbindung zum gesetzlich vorgeschriebenen elektronischen Patientendossier herstellt, ist aktuell Gegenstand der Ausschreibung.
- Klinikinformationssystem: Die Evaluation ist abgeschlossen. Aktuell sind die Vertragsverhandlungen mit dem Lieferanten Epic im Gange und weitere Tätigkeiten im Rahmen eines Vorprojektes.
- Parallel dazu erfolgt ein separates Projekt zur Transformation der Organisation. Dies ist sehr wichtig, herausfordernd und kein IT-Projekt.
- Für alle diese Projekte braucht es eine Weiterentwicklung der Infrastruktur (v.a. Virtualisierung, Mobilität, Rechenzentren, Cybersecurity). Daneben ist der normale Life Cycle der nicht im Programm eingeschlossenen Systeme zu gewährleisten.

Welches sind die entscheidenden Vorteile, die Sie sich von den erwähnten Projekten erwarten?

Der Hauptfokus gilt den Patienten: Wir möchten ihnen höchstmögliche Qualität bieten und mit ihnen eine echte Partnerschaft eingehen. Bei den Zuweisern soll die Zusammenarbeit weiter verbessert werden. Die Mitarbeitenden sollen in ihrer Arbeit besser unterstützt werden: Hier sind es Stichworte wie redundante Tätigkeiten und Suchaufwand reduzieren, Durchgängigkeit steigern (Medienbrüche, weniger Papier) und bessere Behandlungssteuerung durch komplettere Informationen. Insgesamt wird eine Gesundheitsorganisation zukünftig die gesteigerte Nachfrage nach Dienstleistungen mit weniger Ressourcen abwickeln müssen, da schlichtweg das Personal nicht ausreichend vorhanden sein wird.

Wir beurteilen das LUKS als qualitativ erstklassig, innovativ, mutig, neue IT-Wege zu gehen, und sehen mit Freude, dass Sie auch ertragsstark sind, also nicht – wie etliche andere Spitäler – an einem kantonalen Subventionspropfen hängen. Werden Sie nach Beendigung Ihrer wegweisenden Projekte noch besser dastehen?

Es gibt jeden Tag viele Gründe, um besser zu werden. Dabei sind drei Ebenen gleichermaßen zu beachten:

- die Individualebene, die Diagnose und Behandlung des einzelnen Patienten,
- die Systemebene, das was in den Kliniken, den Zentren abläuft und
- die Gesellschaftsebene: Welche Rückschlüsse können wir für die Bevölkerung und die Gesundheitsversorgung ziehen?

Mit unserem «Programm 7plus» und den IT-Projekten verfügen wir über die nötigen Instrumente, um auf allen Ebenen erstklassig zu dokumentieren, zu steuern, letztlich Prozesse zu verbessern und Qualität wie auch Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.

Wir werden mit begleitenden Untersuchungen (Nutzenfeldern) den Nutzen der KIS-Einführung aufzeigen, denn aktuell gibt es kaum durchgängige Untersuchungen für ein gesamtes Krankenhaus. Die ganze IT-Strategie ist eine wirklich grosse Herausforderung, weil die Projektarbeit den Einbezug vieler Mitarbeitenden erfordert. Dies neben der bereits intensiven täglichen Arbeit (Erfüllung des Leistungsauftrags, Priorisierung der Projekte, Abstimmung der damit verbundenen Karriereplanung).

Mit diesen Investitionen möchte das LUKS den grossen Herausforderungen begegnen und den Standort in der Zentralschweiz nachhaltig sichern, um zu einer der führenden Spitalgruppen der Schweiz zu gehören. Der Kostendruck wird weiter steigen. Ein Wechsel von «fee for service» zu «fee for performance» wird bald ein Thema werden. Wir müssen uns wie alle Leistungserbringer und Akteure im Gesundheitswesen selbstkritisch fragen: 20 Jahre KVG, Prämien verdoppelt – sind Output und Qualität auch doppelt so gut?

Interview: Dr. Hans Balmer

Weitere Informationen

Forum Gesundheit Luzern
Telefon 041 318 37 97
www.trendtage-gesundheit.ch



Trendtage
Gesundheit
Luzern